

Jakob Nef, Herisau 1896-1977

Autor(en): **Schläpfer, Walter**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **105 (1977)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jakob Nef, Herisau

(1896—1977)

Von Walter Schläpfer, Trogen

Der am 14. November 1977 verstorbene Maler und Grafiker Jakob Nef gehörte zu den markanten Persönlichkeiten des ausserrhodischen Kulturlebens, als langjähriger Mitarbeiter des «Nebelspalter» hat er in schwerer Zeit über die Grenzen seiner engeren Heimat Wirkung erzielt.

Jakob Nef wurde am 2. Januar 1896 in Herisau geboren, wo er auch die Primar- und Sekundarschule durchlief. Nachdem er einige Jahre als Stickereizeichner und Entwerfer in einer St. Galler Firma gearbeitet hatte, konnte er ein zweijähriges Studium in der Meisterklasse für Maler an der Kunstakademie in Stuttgart absolvieren. Diese Ausbildung gab ihm Sicherheit und Mut, als 26jähriger den freien Beruf als Kunstmaler und Grafiker in Herisau zu ergreifen. Dem jungen Künstler standen schwere Jahre bevor, war es doch in den Jahren der andauernden Wirtschaftskrise in einem zur äussersten Sparsamkeit genötigten Staat überaus schwierig, Aufträge zu erhalten. Eine gewisse Sicherung seiner materiellen Existenz bot ihm die Lehrtätigkeit für Malen und Naturzeichnen an der kunstgewerblichen Abteilung der Gewerbeschule St. Gallen, eine Funktion, die er seit 1941 während 23 Jahren zu seiner grossen Befriedigung ausübte. Jakob Nef war dank seiner ausgezeichneten Technik als Porträtist sehr geschätzt, vor allem hat er in seinen grafischen Arbeiten Bestes und Originales geleistet. Ein grosser sittlicher Ernst redet aus seinen kraftvoll gestalteten Holz- und Linolschnitten eindrücklich zu uns.

Jakob Nef war kein weltentrückter Künstler, sondern ein Staatsbürger mit hohem Verantwortungsbewusstsein und soliden Grundsätzen. Mut und Überzeugungstreue hat er vor allem während seiner rund vierzigjährigen Mitarbeit am «Nebelspalter» bewiesen. Mit Carl Böckli, René Gilsi, Rabinovitsch u. a. hat er in den Jahren der nationalsozialistischen Bedrohung kompromisslos in der Sprache der Karikatur zum Schweizervolk gesprochen: seine Zeichnungen zum Reichstagsbrandprozess, zum Anschluss Österreichs, zum Abkommen von München konnten auf sensible Betrachter aufrüttelnd wirken. Es war Jakob Nefs Darstellung der deutschen Gleichschaltung, die 1933 den formellen Anlass zum Verbot des Nebelspalters in Deutschland gab. Nach dem Krieg hat er ebenso konsequent gegen rote Fäuste Partei ergriffen, als diese mit brutaler Gewalt gegen den europäischen Osten hämmerten.

Jakob Nef war indessen keineswegs der Gefahr ausgesetzt, die totalitäre Gefahr im Ausland zu bekämpfen und gleichzeitig die schweizerischen Zustände zu glorifizieren. Im Gegenteil kritisierte er diese schonungslos — oft noch härter als Bö. Er gehörte zu jenen Künstlern, welche an die Demokratie absolute Massstäbe anlegen und die sich nur schwer damit abfinden können, dass es in der Politik ohne Kompromiss nicht gehen will. Zorn konnte ihn erfassen, wenn er im politischen Betrieb Unredlichkeit, Treulosigkeit oder allzu grossen Respekt vor dem Geld feststellen musste; in solchen Momenten zeichnete er für den Nebelspalter — undiplomatisch und ohne Rücksicht auf persönliche Folgen — unmissverständliche Karikaturen.

Für viele Leute mochte er ein unbequemer Mann sein, niemand aber konnte seine lauterer Motive in Abrede stellen. Er war ein Patriot, und dies bewies er nicht zuletzt als Offizier in beiden Aktiviendiensten, in denen er als ein keineswegs zum «Militarismus» neigender Künstler seine vaterländische Pflicht mit grösster Gewissenhaftigkeit erfüllte.

Kantonsrat Fritz Schweizer, Herisau

(1898—1978)

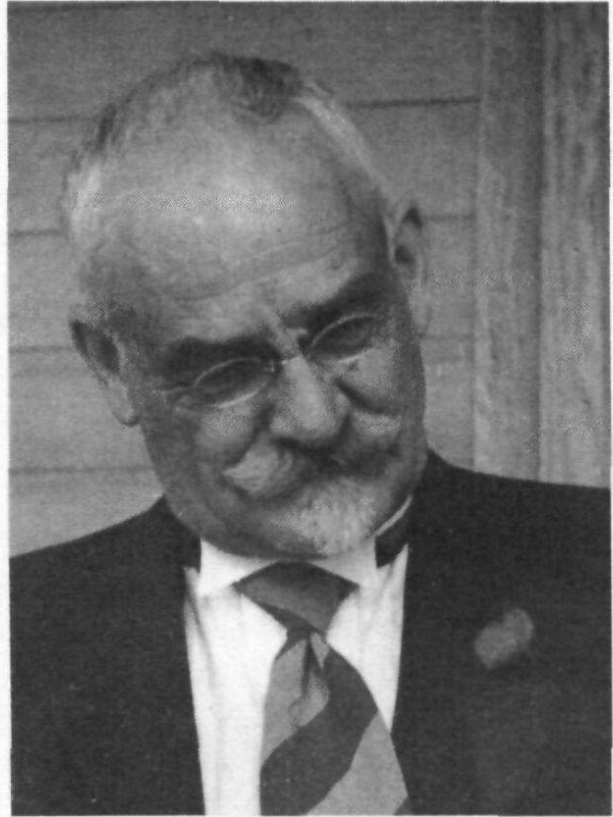
Von Alfred Bollinger, Herisau

Im Thurgauer Fritz Schweizer verliert das Appenzellerland eine Persönlichkeit, die in Wirtschaft, Politik und privaten Sphären deutliche Spuren hinterlässt. Nach dem Tode seines Vaters, eines Küfermeisters in Bischofszell, brachte ihn die Mutter 1905 nach Herisau, wo er die Schulen besuchte und fast sein ganzes Leben verbrachte. In St. Gallen absolvierte er eine kaufmännische Lehre und in Lausanne eine Handelsschule. Nach kurzer Tätigkeit in einer Textilfirma in Herisau avancierte er im Gemeindedienst rasch bis zum Gemeindebuchhalter, auf welchem Posten er zunächst eine schlimme Unordnung zu meistern hatte. Sein bester Freund, Robert Hohl jun., der kaufmännische Direktor der Firma Suhner, holte den tüchtigen Gemeindebeamten 1947 als Chefbuchhalter ins private Wirkungsfeld.

Nach dem frühen Abscheiden von Herrn Hohl berief der Chef der Firma, Herr Gottlieb Suhner, Fritz Schweizer auf den verwaisten Posten eines kaufmännischen Direktors. Er hat an der Abdankung am 17. Mai 1978 das Wirken seines Mitarbeiters auf feine Art und Weise u. a. wie folgt geschildert: «Seine erste grosse Aufgabe war die



Regierungsrat
Werner Hohl, Walzenhausen
(1900—1977)



Regierungsrat
Peter Flisch, Walzenhausen
(1886—1977)



Jakob Nef
Herisau
(1896—1977)



Kantonsrat
Fritz Schweizer, Herisau
(1898—1978)